

zu und zog mit ein klein wenig Sparpfennigen in eine Mansarde des besetzten Hauses, wo er sein Geschäft innehatte. Er glaubte, mit seinen Sparpfennigen bis an sein Lebensende auszukommen, da verrecknete er sich aber gründlich. Er wurde 70, er wurde 80 Jahre alt. Da erbarmte sich seiner ein Kamerad aus der Militärbrigade, der im Marinespital als Kanzleigehilfe angestellt war und als solcher dort seine Mittagskost erhielt. Die sogenannte vierte Plät, die für einen gesunden jungen Mann berechnet ist, reichte für zwei alte Leute aus. Pünktlich mit dem Mittagsschuffe plügte er das kleine, altmodische, aber rein gekleidete Männchen ins Marinespital. Er grüßte rechts und grüßte links, denn er kannte sie alle, diese hohen Herren; hatte seiner Zeit ihnen die fetten Rappen angefertigt. Er gehörte ja zur Kriegsmarine. Eines schönen Tages erschien Barnet wieder pünktlich im Marinespitale, um mit seinem Kameraden den Löffel Suppe zu essen und von den alten Zeiten zu plaudern. Da fand er ihn aber in der Kapelle aufgebahrt. Die vierte Plät wurde weiter verabsolgt und der alte Barnet ist Pensionär und der gute Hausgeist des Marinespitales geworden. Gute Leute sorgten für die Garderobe; dann und wann erinnerte sich des alten Rappenmachers einer seiner Kunden aus der goldenen Jugendzeit und veranstaltete eine Kollekte an dem Stabsoffiziers- und Admiralsstisch, die Gemeinde Pola bewilligte ihm eine Unterstützung von 10 Kronen monatlich. Der alte Barnet wurde älter und freizite sein Leben. In der Gemeinde trat der bekannte Krach ein, der seinen Epilog in Rovigno fand. Die Bücher wurden kontrolliert und bei der Kontrolle wurde gefunden, daß ein gewisser Barnet, der in Pola nicht heimatzuständig ist, eine Unterstützung von 10 Kronen erhält. Die Unterstützung wurde eingestrichelt. Nun begann der alte Mann um seine Heimat zu kämpfen. 60 volle Jahre lebte er in Pola, hatte hier sein Geschäft, zahlte Steuern und Gemeindegeldern und sollte nun nicht in Pola heimatzuständig sein? Das leuchtete ihm nicht ein. In seiner schlesischen Heimat erinnerten sich die ältesten Leute nicht mehr an den gewissen Paul Barnet. Unilliche Erhebungen wurden gepflogen, ganze Stöße Papier wurden verschrieben. Der alte Barnet konnte seine Heimatzuständigkeit in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern nicht finden. Seit zwei Tagen erschien er nicht im Marinespitale. Es wunderte sich der Inspektionsunteroffizier, der beim Erscheinen des Pensionärs seine Ablösung erwartete, es wunderte sich der Profosß und der Spitalskommandant. Nun kam ein altes Mütterchen und meldete, der alte Barnet sei tot und habe sie gebeten, seinen Dank und seinen letzten Gruß dem Marinespitale und allen seinen Wohltätern auszurichten. Der 88jährige Mann hat seine Heimat gefunden — da oben am Monte Ghio unter den Zypressen.

Aus dem Bezirksgerichte. Das hiesige k. k. Bezirksgericht, das sich früher in einem wahrhaft schrecklichen Zustande befand, ist in der Aera des gegenwärtigen Vorstandes, Landesgerichtsrates Spiridon Perucic, in einen tadellosen Zustand versetzt worden. Durch die bauliche Umgestaltung ist eine zweckentsprechende Anlage geschaffen worden. Im ersten und zweiten Stockwerke sind die Wart- und Vorräume groß und luftig, die Zimmer alle gut belichtet und nett gehalten.

Theater. Gestern wurde von der Gesellschaft Urbano mit sehr gutem Erfolge die Operette „Cuore e mano“ aufgeführt. Das Publikum quittierte die gebiegene Darbietung mit lebhaftem Beifalle. — Heute abermals eine Novität: „Il Reuccio di Capriana“, Operette in 3 Akten von Champaur.

Ein größliches Automobilunglück. Vorgestern nach 9 Uhr vormittags ereignete sich in Trieste ein größliches Automobilunglück. Der Besitzer des Exzellenz-Palace-Hotels in Portorose, Freiherr von Reininghaus, schickte ein Automobil zum Südbahnhof in Trieste, um seinen aus Graz kommenden Schwager, Abgeordneten Freiherrn von Enobloch, abzuholen. In Trieste herrschte damals starkes Regenwetter. Das und der Umstand, daß der junge Chauffeur die Straßen nicht genau kannte, verursachte, daß er mit dem Wagen unbewußt zum Canal Grande fuhr und mit dem Gefährt ins Wasser stürzte. Der Wagen kippte im Sturze um und würgte den Freiherrn sowie den ihn begleitenden Hotelportier. Während der Chauffeur nur verletzt wurde, zog man die beiden zusammen tot hervor. Den Wagen gelang es erst gestern zu heben. Auch vor zwei Jahren ereignete sich an derselben Stelle ein großes Automobilunglück.

Schwerer Unfall. Ein schwerer Unfall ist dem Volksschüler Emil Rauch widerfahren. Er stürzte in einem Hause an der Riva und brach das rechte Bein.

Chemische Puzerei und Färberei. Wollen Sie, daß Ihre Kleider wirklich nur chemisch gereinigt werden, so bitte, übergeben Sie dieselben der ältesten und größten Firma dieser Branche in Oesterreich: Franz Haas & Sohn, Wien, Uebernahmestelle Pola Ecke Arsenalstraße und Via Abbazia, zu deren Ausführung. Auch Krüge, Manschetten, Hemden, Vorhänge sowie weiße Anzüge werden in unübertroffener Schönheit ausgeführt.

Teppichreinigung, Kunststofferet und Teppichaufbewahrung. Konkurrenzlose Preise.

Tierfische. Laut Mitteilung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Pola, wurde die Schweinefische in der Ortsgemeinschaft Marzana, Gemeinde Dignano, amtlich als erloschen erklärt. Im Gemeindefischhaus zu Pola wurden am 18. 1. M. einige Fälle von Maul- und Klauenfische unter Rindern ungarischer Provenienz (Budapester Viehmarkt) amtlich konstatiert.

Gefunden. Am Fenster der Gemeindegaststube bei der Markthalle wurde ein Panamastroh Hut vergessen. — Im Valeripark fand man ein Röhrchen mit zwei Scheren. Abzuholen in der erwähnten Gaststube.

Körperverletzung. Wegen Körperverletzung wurde gegen die Häuslerin Jakobine Sepetich und deren Tochter Domienka, beide wohnhaft in der Via Ercole Nr. 28, die Anzeige erstattet. Die beiden haben die in der Via Ercole Nr. 28 wohnende Katherine Castro mißhandelt und verletzt.

Erzähl. Der Privatangestellte Friedrich B. wurde wegen Erzesses verhaftet.

Diebstahl. Dem Uhrmacher Nikolaus Zanetti, Monte S. Giorgio 266, wurde in einem hiesigen Gasthause eine Uhr samt Kette entwendet.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 147.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Freih. von Marschall.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Kestler vom Infanterieregiment Nr. 87.

Ärztliche Inspektion: Linienchiffsarzt Dr. Besarovic.

Drahtnachrichten.

Die Ereignisse in Albanien.

Das Wesen des Aufstandes.

Durazzo, 26. Mai. Nach übereinstimmenden Berichten der in Schlak gefangen genommenen Fremden rekrutieren sich die Aufständischen aus Kroja, Tirana, Schlak, Bekint und Kavaja. Die eigentlichen Leiter der Bewegung, die sich in Tirana aufhalten, bleiben unsichtbar. Die Gefangenen konnten feststellen, daß sich unter den Aufständischen zirka 15 besser gekleidete Türken befanden. Ebenso sahen sie gut eingerichtete Offiziersmenagen, doch keine Offiziere. Auch katholische Dörfer nahmen an der Bewegung teil. Nach Kavaja sind 700 regierungstreue Albaner in Anmarsch. Die Kontrollkommission begibt sich morgen dorthin. Unter den Aufständischen befinden sich solche, die zum Fürsten halten. Eine andere kleine Partei erklärt sich für den Sultan. Die große Mehrzahl ist unentschlossen. Es wird immer klarer, daß es sich um eine von langer Hand vorbereitete, mit Ausnützung verschiedener lokaler Unzufriedenheiten großgezogene Bewegung handelt, deren Anhänger bald Farbe bekennen dürften.

Durazzo, 27. Mai. Nun tritt immer mehr zutage, daß die Rebellen nicht eines Sinnes sind, sondern verschiedene Gruppen bilden, die verschiedene Forderungen stellen. Es ist auch klar, daß die Bewegung zwar muslimanisch ist, die Person des Fürsten aber erst in einem späteren Zeitpunkt einbezogen wurde. Aus verschiedenen Nachrichten gewinnt man den Eindruck, daß die Bewegung nicht im Rebellenlager selbst ihr Zentrum hat, sondern in Durazzo.

Durazzo, 27. Mai. Aus verschiedenen aus dem Innern eintreffenden Meldungen läßt sich entnehmen, daß es vier Hauptherde des Aufstandes gibt, nämlich Bekint, Kavaja, Tirana und Smit.

Forderungen der Aufständischen.

Durazzo, 26. Mai. Die Aufständischen haben an die internationale Kontrollkommission folgende Zuschrift gerichtet: „An die Kontrollkommission! Wir setzen hienit den Zweck der Volksbewegung auseinander:

1. Der Souverän Albanien möge den Religionsunterricht, welcher die Grundlage unseres Glaubens bildet, heben.

2. Die Persönlichkeiten, welchen der Souverän die Regierungsgewalt übertragen hat, sind Leute, welche seit langem die Bevölkerung verfolgt haben und sie noch verfolgen. Während wir dieses unser einziges Ziel auseinandersetzen wollten, hat die Regierung gegen uns Kanonen verwendet und dadurch unsere Sicherheit und unser Vertrauen erschüttert. Infolgedessen wünschen wir die Herrschaft und die Verwaltung des ottomanischen Reiches, zu dem wir seit jeher gehören.

3. Sollte die Erreichung dieses Zieles nicht möglich sein, so legen wir unsere Rechte in die Hände der Großmächte, um von der gegenwärtigen Regierung gerettet zu werden. Wir bitten daher zu handeln und einzuwirken, bis unsere Forderungen zu einem Resultate führen, uns vor jeder Art Verdrückung seitens der Regierung und ihrer Hüter zu schützen.

Das Schriftstück ist datiert vom 12. Mai 1930 alten Stils (mohammedanische Zeitrechnung).

Durazzo, 27. Mai. Die Verluste der Aufständischen bei den letzten Kämpfen mit den Regierungstruppen sollen ziemlich bedeutend sein. Obwohl die Aufständischen darüber strenges Stillschweigen bewahren, dürften sie mehr als hundert Tote und Verwundete gehabt haben. Die Regierungstruppen und die Freiwilligen zählen an 20 Toten und Verwundeten. Unter den Toten befindet sich ein gewisser Rudolf Berger, angeblich aus Schlesien, der als Tourist in Albanien geweltet haben soll. Er wurde bereits bestattet.

Verhandlungen. — Besserung der Lage?

Durazzo, 27. Mai. Der Hofmarschall des Fürsten, von Trotha, ist, wie verlautet, in besonderer Mission nach Berlin abgereist.

Durazzo, 27. Mai. Der Fürst berief die Hauptlinge der Malissoren zu sich und sprach ihnen seinen Dank für die Bereitwilligkeit aus, womit sie den Schutz seiner Person übernommen hatten und bat sie, da keine Gefahr für sein Leben drohe, wieder in ihre Heimat zurückzukehren. Die Malissoren sind gestern nach Skutari abmarschiert.

Durazzo, 27. Mai. Von der Bevölkerung von Elbassan, Berat, Koriza und Valona sind an die internationale Kontrollkommission Telegramme eingelaufen, welche dringend vor Konzessionen an die Aufständischen warnen.

Durazzo, 26. Mai. Die Stadt ist ruhig. Die Verhandlungen der Mitglieder der internationalen Kontrollkommission mit den Aufständischen dauern fort. Die Fürstin besuchte heute die im Hospital untergebrachten Verwundeten.

Rom, 27. Mai. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo vom Gestrigen: Aus Schlak wird berichtet, daß dort aus dem Innern weitere Kontingente von Aufständischen eintreffen und daß die Aufständischen von Krusa mit denen von Schlak einen Kampf gehabt hätten.

Rom, 27. Mai. Aus Durazzo eingetroffene Depeschen melden eine wesentliche Besserung der Lage. Es verlautet, es sei der Kontrollkommission gelungen, die Aufständischen zu bewegen, mit dem Fürsten in direkte Verhandlungen zu treten. Diese Verhandlungen sollen heute beginnen.

Di San Giuliano über Albanien.

Rom, 27. Mai. Marschese Di San Giuliano besprach in der Kammer die jüngsten Ereignisse in Albanien. Er erklärte, daß Nordalbanien durch das internationale Detachment von Skutari in vollkommener Ruhe gehalten werde und daß es gelungen sei, den Süden fast vollständig zu pazifizieren und die Streitfragen zu bereinigen. Für die Schuld Effad-Paschas, an der Aufstandsbewegung direkt oder indirekt mitgewirkt oder geführt zu haben, seien noch keine Beweise erbracht worden.

Marschese Di San Giuliano betonte, daß über das zukünftige Verhalten Oesterreich-Ungarns und Italiens und die noch zur Klärung der Lage in Albanien zu treffenden Maßnahmen zwischen Graf Berchtold und ihm ein reger Gedankenaustausch geführt werde und daß volle Uebereinstimmung zwischen Wien und Rom herrsche. Dieser Gedankenaustausch sei von jenem gegenseitigen Vertrauen und jener vollkommenen Loyalität befeelt, die stets die feste Grundlage der herzlichen und intimen Beziehungen gebildet haben. Italien und Oesterreich-Ungarn seien jetzt so wie in der Vergangenheit entschlossen und einig, die Konsolidierung des Staates Albanien durchzuführen und der Autorität seines Fürsten Geltung zu verschaffen. Die beiden Regierungen werden aber alle Bemühungen aufwenden, um eine bewaffnete Intervention in Albanien zu vermeiden.

Die Delegationen.

Die Tagung und die Arbeit der kommenden Delegation.

Budapest, 27. Mai. Vizepräsident Dr. Leo eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 15 Minuten vormittag. Auf der Ministerbank sind Ministerpräsident Graf Stürgkh, Kriegsminister Ritter von Krobath und Marinekommandant Haus.

Del. Dr. Leher verlangt unter Hinweis auf die Zeitungsnachrichten, wonach dieser Tage eine gemeinsame Ministerkonferenz stattgefunden habe, die sich mit der Bestimmung des Termins der nächsten Delegationen beschäftigte, welche angeblich wieder Ende d. J. stattfinden sollen. Die künftige Einberufung der Delegationen soll zu einer Zeit stattfinden, die den Delegierten die Möglichkeit offen hält, ihre Pflicht, ungehindert und ohne in der Zeit gedrängt zu werden, erfüllen zu können.

Vizepräsident Dr. Leo erklärt, er werde diese Interpellation dem Minister des Außern sofort unterbreiten. Es wird in die Tagesordnung eingegangen.

Del. Leuthner ergreift das Wort: In bezug auf die Erklärungen des Grafen Forgach und des Ministers des Außern, Marschese di San Giuliano, über die Vorgänge in Albanien, führt Redner aus, daß sich diese

beiden Erklärungen in einem wesentlichen Punkte unterscheiden, indem Minister des Aeußern, Marchese di San Giuliano, als den eigentlichen Schuldigen ziemlich deutlich den holländischen Major hervortreten läßt, während Graf Forgach von den anscheinend auswärtigen Balkaneinflüssen spricht. Als wichtig betrachtet Redner das Zugeständnis des Grafen Forgach, daß man unter der türkischen Herrschaft derartige Vorfälle gar nicht beachtet hätte. Die Sozialdemokraten haben immer betont, daß die Vorfälle in Albanien in der österreichischen und italienischen Presse übertrieben werden, daß es sich nur um gewöhnliche Lebensvorgänge in dem halbbarbarischen Lande handle.

Redner kommt dann auf die Frage der Erhöhung der Offiziersgagen zu sprechen und kritisiert schärfstens die Angriffe der „Danziger Armee-Zeitung“ und der „Militärischen Rundschau“ auf das Abgeordnetenhaus und die Abgeordneten.

Del. Londzin erklärt, die polnischen Mitglieder der Delegation werden für das Heeresbudget stimmen, damit sie sich sagen können, daß alles getan wurde, um, wenn es nötig ist, die Monarchie kräftig und gerüstet zu sehen.

Del. Schürf polemisiert gegen den Del. Kiofac und erklärt, für das Heeresbudget zu stimmen in der Uebersetzung, daß Oesterreich eines starken Heeres bedürfe.

Del. Goll erklärt, seine Partei begrüße aus nationalpolitischen Rücksichten den türkisch baldigen Abschluß der Verhandlungen der Delegationen. Sie sei der Meinung, daß die Delegationen nicht der Ort seien, um nationale und innere politische Streitfragen zu erörtern und daß es aus verfassungsmäßigen Gründen geboten erscheine, verfassungsmäßige Zustände im Staate und auch in Böhmen wieder herzustellen.

Del. Welsch erklärt, für das Heeresbudget zu stimmen.

Ministerpräsident Graf Stürgkh: In Beantwortung einer vom Herrn Del. Dr. Lecher an mich gerichteten Anfrage betreffend die Reform der Offiziersgagen, beehre ich mich der hohen Delegation meinen Standpunkt in dieser im Laufe der Debatte mehrfach berührten Angelegenheit, die auch den Gegenstand eines vom Herrn Del. Dr. von Mühlwerth gestellten Resolutionsantrag bildet, in Folgendem mitzutheilen. Es ergibt sich wohl aus der Natur der Sache, daß in dieser Angelegenheit eine Aktion der in Rede stehenden Art nur von der hiezu berufenen Kriegsverwaltung ausgehen kann. Sofern sich diese zu einem solchen Schritt nicht veranlaßt sieht, erweist sich mit Rücksicht auf den Charakter der Angelegenheit vor allem die Herstellung eines Einvernehmens zwischen beiden Regierungen als notwendig. In ein greifbares Stadium konnte eine derartige Aktion somit jedenfalls erst dann treten, wenn eine übereinstimmende Stellungnahme dieser drei Faktoren erzielt wäre. Insofern nun im gegenwärtigen Zeitpunkte gewiß auch nicht weiter gediehene Anregungen vorliegen, bin ich demalen außerstande, Auskünfte zu erteilen, die eventuell geeignet wären, einem Ergebnis der noch zu führenden Verhandlungen vorzugreifen. Ich glaube, meine Erklärung, die sich somit auf diese allgemeine Darlegung beschränken muß, mit der Versicherung schließen zu können, daß die k. k. Regierung sich bei Beurteilung der in Betracht kommenden Frage die wirtschaftlichen Interessen unseres verdientes, vielfach unter schwierigen Verhältnissen tätigen Offizierskorps unter dem Gesichtspunkte sich vor Augen hält, diesen Interessen im Rahmen der gegebenen finanziellen Möglichkeit eine entsprechende Würdigung angedeihen zu lassen.

Sektionschef Graf Forgach: Auf eine Anfrage des Herrn Del. Dr. Lecher betreffend die Tagung der nächsten Delegationen habe ich die Ehre namens Sr. Exzellenz des Herrn Ministers des Aeußern zu antworten, daß sich der letzte gemeinsame Ministerrat mit dem Zeitpunkte der Einberufung der Delegationen, welche die Voranschläge für das Jahr 1915—1916 zu beschließen haben werden, nicht beschäftigte und Verhandlungen darüber auch nicht stattfinden. Unläßlich der Verlegung des Beginnes des Budgetjahres auf den 1. Juli wurde im allgemeinen in Aussicht genommen, die Beratungen dieser Körperschaften auf den Herbst zu verlegen, damit die gemeinsamen Ausgaben rechtzeitig in die Voranschläge der beiden Staaten der Monarchie eingestellt und letzteren zeitgerecht, das ist in der ersten Hälfte des Jahres, unterbreitet werden können. Ich bitte, die Versicherung entgegennehmen zu wollen, daß die gemeinsame Regierung den lebhaften Wunsch nach eingehender Beratung ihrer Voranschläge durch die Delegationen hegt und an einer solchen kein geringeres Interesse hat, als die Herren Delegierten selbst, so daß mir nichts ferner liegt, als eine Einschränkung dieser Beratungen. Es darf aber darauf hingewiesen werden, daß hinsichtlich der zur Verfügung stehenden Zeit gewisse dem Einflusse der Regierung entrichtete Umstände erfahrungsgemäß von Bedeutung sein können. Ich habe hiebei die Sitzungen anderer parlamentarischer Körperschaften im Auge, wie die beiden Parlamente und die Landtage. Dazu kommt die gewissenhafte Zusammenstellung des gemeinsamen Budgets sowie die Verhandlungen mit den beiden Regierungen, was eine gewisse Zeit erfordert, so daß nicht immer eine Pause in den

Verhandlungen der anderen Vertretungskörper für die Delegationen ausgenützt zu werden vermag. Die Dauer der Delegationen hat sich bisher in der Tat in einem ziemlich gleichen Rahmen bewegt. Ich nehme aber keinen Anstand zu erklären, daß die gemeinsame Regierung, welcher wohl kaum der Vorwurf gemacht werden kann, daß sie nicht auf jede Frage Rede und Antwort stand, auch in Zukunft pflichtgemäß bereit sein wird, der verfassungsmäßigen Kontrolle der beiden Delegationen im weitestgehenden Maße zu entsprechen. Ich bitte diese aufrichtige Erklärung unseres Standpunktes gütigst zur Kenntnis nehmen zu wollen.

Ungarische Delegation.

Budapest, 27. Mai. Die heutige Plenarsitzung der ungarischen Delegation eröffnet Präsident Graf August Tichy um 10 Uhr. Es werden zunächst die Mitglieder des Konzertationsausschusses gewählt. Darauf wird die Debatte über das Budget des Ministeriums des Aeußern fortgesetzt.

Del. Prinz Ludwig Windischgrätz bespricht die albanischen Ereignisse und betont, alles was dort geschehe, beweise, wie weit entfernt wir von einem Erfolge in unserer albanischen Aktion seien. Del. Windischgrätz verweist fortwährend auf die Nachricht eines Abendblattes, wonach unser Vertreter in Durazzo zur Zeit nicht in Albanien anwesend sei und verlangt, der Minister des Aeußern möge diese Nachricht in entschiedenster Weise bementieren; denn es würde in ganz Europa einen kläglichen Eindruck hervorrufen, wenn diese Meldung unwidersprochen bliebe. Redner betont die Notwendigkeit der Freiheit der Adria, die für uns wichtiger ist als für Italien. Redner freut sich, daß es dem Minister des Aeußern gelungen sei, mit Italien ein engeres Verhältnis herzustellen, wodurch die Reibungsflächen beseitigt würden. Der Minister dürfe nicht vergessen, daß wir eine Rekompensation für die Stallen im Mittelmeere gebotene Unterstützung erhalten müssen. Das Budget lehne Redner ab, da der Minister eine zielbewusste Politik vermissen ließ.

Del. Graf Josef Majlath bringt unser wirtschaftliches Verhältnis zu Deutschland zur Sprache und bemängelt insbesondere, daß die deutschen Zollbehörden uns beim Export von Blei und Fleisch die größten Schwierigkeiten bereiten.

Aus Osterreich-Ungarn.

Das Attentat auf den Banus.

Budapest, 27. Mai. Aus Agram wird mitgeteilt, daß es sich beim angeblichen Attentat des Handelsakademikers Jakob Schäfer, wie aus den bisher gepflogenen Erhebungen hervorgeht, um eine Angelegenheit ernster Natur handle. Schäfer wurde schon dem hiesigen Gerichtshof eingeliefert. Im Zusammenhang damit wurden auch einige unerlässliche Verhaftungen vorgenommen. Die Verhöre währen fort. Einige Verhaftete wurden wieder auf freien Fuß gesetzt.

Dr. Pacak †.

Prag, 27. Mai. Das Leichenbegängnis des vorgestern verstorbenen bekannten tschechischen Politikers Dr. Pacak fand heute statt.

Akademie der Wissenschaften.

Wien, 27. Mai. Heute vormittag fand die diesjährige feierliche Jahresitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften statt. In Vertretung des Kurators der Akademie, Erzherzogs Franz Ferdinand, eröffnete der Kurator-Stellvertreter, Ministerpräsident a. D. Doktor von Körber die Sitzung und hielt zunächst dem verstorbenen Mitgliede und langjährigen Präsidenten,

Professor Dr. Eduard Suez, einen warmempfundenen Nachruf.

Wien, 27. Mai. Am 28. und am 29. Mai finden in Wien Beratungen des Kartells der deutschen Akademien und Gesellschaften der Wissenschaften statt.

Kirchen.

Wien, 27. Mai. Vormittag fand im fürsterzbischöflichen Palais die feierliche Ueberreichung des Kardinalsbirettis an den Fürsterzbischof Dr. Pilst durch den päpstlichen Kürier Marchese Pellegri statt.

Breslau, 27. Mai. Das Domkapitel wählte den Bischof von Hildesheim, Dr. Petram, zum Fürstbischof von Breslau.

Erdbeben in Ungarn und Galizien.

Budapest, 27. Mai. Gestern um 9 Uhr 29 Minuten abends wurden in Oberungarn mehrere starke Erdstöße verspürt, die durch das Hernadthal gingen. So wird aus Honina berichtet, daß um halb 10 Uhr abends starkes Erdbeben verspürt wurde, das von unterirdischem Losen begleitet war. Mehrere Häuser wurden beschädigt. Die Bevölkerung flüchtete. In Uramo wurden mehrere Häuser zerstört. In Nagydobra wurden zwei starke Erdstöße bemerkt. Mehrere Häuser sind eingestürzt.

Satoralya-Ujhely, 27. Mai. Gestern um 9 Uhr 40 Minuten wurde hier ein vier Sekunden dauernder Erdstoß wahrgenommen. Schaden wurde nicht angerichtet.

Lemberg, 27. Mai. In Lemberg und Przemyśl und mehreren anderen Ortschaften spürte man verfloßene Nacht um halb 10 Uhr zwei starke Erdstöße. In

Augen auf!

Offiziers-Regenmäntel „Paramatta“

Offiziers-Pelerinen „Paramatta“

Englische Herrenregenmäntel

Wasserdichte Wetterkrägen

Incerata-Mäntel

Alles erstklassige Fabrikate, das beste auf diesem Gebiete

nur bei der Firma

Adolf Verchleißer

Via Sergia 34 Pola Via Sergia 34

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben wir in unserem und im Namen aller Verwandten die traurige Nachricht von dem Heimgange unseres innigstgeliebten, herzensguten Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers

Andreas Čusner

kais. Rates und Finanzwach-Oberkommissärs 1. Klasse I. R.

welcher Dienstag den 26. Mai 1914 um 9¹/₂ Uhr abends, nach langer schmerzvoller Krankheit im 63. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft in Gott entschlummert ist.

Die Beerdigung findet Donnerstag um 5 Uhr nachmittags von Hause Via Epulo Nr. 4 nach dem Zivildfriedhofe statt.

POLA, am 27. Mai 1914.

Elise Čusner
Gattin.

Marie, Alice, Erwin, Eugenie
Kinder.

Lubkow fiel vom Tunnelgewölbe eine Steinmasse. Im Wächterhäuschen fiel die Lampe vom Tisch. Einige Häuser weisen Risse auf.

Eine russische Universität in Westeuropa.

Bern, 27. Mai. Heute trat hier eine von russischen Studentenorganisationen fast aller europäischen Universitäten beschickte Konferenz zusammen, um die durch die Beschlüsse der deutschen und schweizerischen Universitäten betreffend die Zulassung der russischen Studierenden geschaffene Lage zu besprechen. Die Konferenz beschäftigte sich mit der Frage der Gründung einer russischen Universität in Westeuropa, bzw. der Angliederung einer russischen Abteilung an eine bereits bestehende Universität, sowie mit der Frage einer allgemeinen Unterstützungskasse für im Auslande lebende russische Studenten, für welche große Summen zur Verfügung stehen.

Militärübungen in Rußland.

Petersburg, 27. Mai. Heute wurde ein kaiserlicher Befehl veröffentlicht, demzufolge in den Gouvernements des europäischen und des asiatischen Rußlands die Reserveladanten der Infanterie, Artillerie und Genietruppen der Jahrgänge 1907 bis 1909 in diesem Jahre zu Übungen einberufen werden, ausgenommen im Militärbezirke Kasan, wo nur die Reservisten des Jahrganges 1907 einberufen werden. Die Übungsdauer in sämtlichen Militärbezirken wird sechs Wochen betragen. Für die Übungen wird hauptsächlich der Herbsttermin nach der Beendigung der Sommerbeschäftigung der Truppen in Betracht kommen.

Kirchenfeuer.

Fern, 26. Mai. In der Kirche der hiesigen geistlichen Schule brach während des heutigen Abendgottesdienstes ein Feuer aus, das unbeschreibliche Panik hervorrief. Im Gedränge wurden viele Personen verletzt. Einige erlitten Brandwunden. 28 Verletzte wurden ins Spital gebracht. Ein Priester ist den erlittenen Verletzungen bereits erlegen.

Mexikanisches.

Paris, 27. Mai. „Newyork Herald“ meldet aus Veracruz, daß bereits alle Vorkehrungen zur Abreise Huertas nach Europa getroffen wurden.

Huerta wird Mexiko am 31. d. M. verlassen, um einen sechswochenlangen Urlaub anzutreten, während welcher Zeit er eine Reise nach Europa unternehmen wird.

Veracruz, 27. Mai. Der amerikanische Vizekonsul in Sanktito, Silliman, der gestern aus der Stadt Mexiko in Veracruz eingetroffen ist, erklärt, daß der mexikanische Befehlshaber General Maas 25 Tage im Gefängnis gehalten wurde.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 27. Mai 1914.

Allgemeine Uebersicht:

Die Druckverteilung ist im wesentlichen die gleiche geblieben. In der Monarchie und an der Adria trübes, regnerisches Wetter, vorherrschend SE-Winde, geringe Temperaturdifferenzen. Die See ist im N mäßig bewegt, im S rauh.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Zunächst noch veränderlich, zeitweise Niederschläge. E-Sliche Winde, geringe Temperaturdifferenzen.

Barometerstand 7 Uhr morgens 58.2

2 „ nachm. 58.6

Temperatur um 7 „ morgens 16.8

2 „ nachm. 17.1

Regenüberschuß für Pola: 61.4 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 16.3°.

Ausgegeben um 4 Uhr — Minuten nachmittags.

**Schiffsdrucksorten-Verlag
Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1.**

Pickfeinen flaschenreifen

Apfelwein

aus süßen Reinetten und Maschänkeräpfel gepreßt, 100 Liter 20 Kronen, von 100 Liter aufwärts per Nachnahme ab hier. **Flora Rosenkranz, Großmohandel in Punzigam, Steiermark.**

Der moderne Amateurphotograph, von Porzer-Mühlbacher, Nr. 2.20; Pflanzen-Sammelmappe Nr. 2.—; Silbertafeln zum Sammeln von Käfern, Schmetterlingen etc. zu 80 Heller vorrätig bei **Buchhandlung E. Schmidt, Piazza Foro 12.**

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Piazza Verbi 6, 1. St. 1236
- Nett möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Desfenghi 23, 1. St. 1230
- Villenwohnung (Parterre), 3 Zimmer nebst allem Zubehör, sofort zu vermieten. Auskunft in der Administration. 165
- Möbliertes Zimmer zu vermieten (30 Kronen monatlich). Via Dante 39. 1224
- Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett und Zubehör, mit elektr. Licht, zu vermieten. Via Mesbuzza 23, Haus Borri. 32
- Sehr schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Dante Nr. 8. 1209

Zu mieten gesucht:

Gesucht wird eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Garten, womöglich als einzige Partei. Anträge an die Administration. 1206

Offene Stellen:

- Mädchen für Alles, das etwas vom Kochen versteht und deutsch spricht, wird sofort aufgenommen. Bazar Emporio, Via Sannominata. 1234
- Deutsche Bedienerin wird gesucht. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 1223
- Gesucht wird geschickte Köchin oder auch Haushilfsköchin. Via Santorio 1, Parterre. 1228
- Lehrmädchen mit Bezahlung für leichte Näharbeit wird sofort aufgenommen. Lausch, Monte Paradiso, Vicolo Muzio 2. 1225

Stellengefuche:

- Deutsches Mädchen bittet um einen guten Posten. Via Androna del Fieno. 1232
- Deutsches Fräulein sucht Stelle als Kindermädchen. Gefällige Angebote unter „Alt-Auffee“ an die Administration. 1197
- Als Wäschebeschleherin, Schank- oder Kuchenkassierin wünscht Fräulein mit Zeugnissen unterzukommen. Zuschriften erbeten unter „J. B.“ an die Administration. 1214

Zu verkaufen:

- Okkasion! Madonnen, modernste, und Fuchs in Mahagonirahmen, alte Meisterwerke, zu verkaufen. Hotel Miramar, Zimmer Nr. 11, E. Mikovic. 1237
- Kanarienvogel mit Jungen und Eier zu verkaufen. Via Sergia 45. 1233
- Komplette neue Kücheneinrichtung, Möbel, neu und gebraucht, zu verkaufen. Via Specula 5, 3. St. 1222

Krägen, Manschetten, Hemden, Vorhänge sowie weiße Anzüge in der feinsten Ausführung nur bei Franz Haas & Sohn, Wien. Uebernahmestelle Pola: Ecke Arsenalstraße und Via Abbazia. Wäsche wird bereitwilligst nachgesandt. 195

Mehrere Damenkleider, ein schwarzer Anzug für Herren und weiße Hosen, zwei neue Zithern, ein Bett und ein Nachtkästchen zu verkaufen. Via Stana Nr. 3. 1220

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ ist im Subabonnement zu vergeben. Via Castropola 27. 1221

Haus mit vier Wohnungen, aus Zimmer und Küche bestehend, zu verkaufen. Via Desfenghi 44. 1217

Ihre Kleider werden nur chemisch gereinigt oder gefärbt bei Franz Haas & Sohn, Wien. Uebernahmestelle Pola: Ecke Arsenalstraße und Via Abbazia. 195

Herrschaftliche Villa mit Tier-, Obst- und Gemüsegarten, in der Nähe des Meeres und der Stadt, mit prächtiger Aussicht, ist aus freier Hand zu verkaufen. Adresse in der Administration. 1178

Gartenpumpe samt Schläuchen abzugeben. Veruda Villa Carla. 1177

Silber-Fischebesteck für 12 Personen mit echt Eisenbeigriff, 1200 Gramm schwer, englische Arbeit, Erbsenstück, Okkasion, nie gebraucht, zum Materialwert zu verkaufen. Othmar Hollesch, Uhrmacher und Juwelier, Foro 13. 199

Villa und zwei Häuser, in schöner Lage, zu verkaufen. Adresse: Heinrich Coskian, Marktkommissär, Pola. 1195

Teppichreinigung, Kunststopferei und Aufbewahrung nur bei Franz Haas & Sohn, Wien. Uebernahmestelle Pola: Ecke Arsenalstraße und Via Abbazia. 195

Verchiedenes:

Monogramme und andere Handarbeiten werden rasch und billigst ausgeführt Via Campomarzio 27, 3. St. rechts. 1235

Kost (deutsche Küche) an zwei oder drei Herren zu vergeben. Via Carlini 48, Parterre rechts. 1205

Selbstarbeit! auch ohne Vüügen, ohne Vorwissen, erhalten Personen jeden Standes, auch Damen, bei 4 Kronen monatlicher Abzahlung, sowie Hypothekendarlehen effektiviert rasch, reell und billig Sigmund Schilling, Bank- und Eskompt-Bureau, Preßburg, Kossuth Platz 29. (Retourmarke erbeten). 1153

Umgebungskarte von Pola

k. u. k. milit.-geogr. Institut, Wien. K 1.60
Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

Firmungs-Kleidchen

von 8 bis 14 Jahren

für Knaben

Matrosen-Anzüge (blau und weiß)

Gambetta-Anzüge (blau und crème)

Leinen-Anzüge

für Mädchen

Stickerei-Kleidchen

Etamine-Kleidchen

Marquissete-Kleidchen

Voile-Kleidchen

Battist-Kleidchen



Ignazio Steiner

Görz

Pola, Piazza Foro

Triest

Am toten See.

Roman von Robert Kohnrausch.

46 Nachdruck verboten.
 War es auch hier der Freiherrntitel, der ihm nützlich war, — nach einem kleinen Schweigen vernahm er das unflüchtere Laften einer Hand innen am Türschloß, und der Eingang tat sich auf. Allerdings vorläufig nur zu einem breiten Spalt, in dem die Figur eines noch nicht alten, aber frühzeitig verblichenen Mädchens erschien. Das Gesicht war gelblich-blass, und von der Nase nach den Mundwinkeln zogen sich ein paar scharfe, frühzeitig eingegrabene Falten hinunter. Den Kopf hatte Konradine Börner mit einem grauseidenen Tuch umwunden, das ein kleines weißes Kissen auf ihrer linken Backe festhalten mußte. Ein intensiver Kamillengeruch ging von ihr aus. Ihr Gesicht erschien in der ovalen, dunklen Umrahmung noch blasser und kränklicher als wohl sonst, ihre großen braunen Augen schauten halb neugierig, halb mißtrauisch daraus hervor.

Ehe sie die Tür freigab, fragte sie: „Habe ich recht verstanden — Freiherr von Bassow haben Sie gesagt?“ Und als er nickte, fügte sie hinzu: „Derr Freiherr von Bassow auf Garchim ist ja doch — er ist ja doch gestorben. Das hat in allen Zeitungen gestanden.“

Bassow mußte lächeln, obwohl ihm ernsthaft und aufgeregter zinnete war. „Sie haben ganz recht, mein armer Vetter ist ermordet worden. Er hat Garchim vor mir befreit.“

„Ich weiß es — das heißt, daß man ihn ermordet hat. Am zweiten Juli ist es geschehen.“

„Sie wissen sogar noch den Tag?“

„Ja, den werde ich sobald nicht vergessen. An ihm — aber wollen Sie nicht hereinkommen?“

Sie trat bei diesen Worten von der Tür zurück und ließ ihn eintreten. Dann tauchte sie hinein in die tiefe Dämmerung eines langen Korridors und sagte: „Sie erlauben, daß ich vorangehe, Sie finden die Tür sonst nicht; es ist so dunkel.“

Dabei beschleunigte sie die Schritte und öffnete ganz hinten am Korridor eine Tür, aus der nun heller Tageslicht hervorbrach. Drinnen lag Sonnenlicht auf einer abgebrauchten, an sich aber atmohisch geschmackvollen Zimmereinrichtung; alles war sauber und blank, weiße Gardinen hingen an dem einzigen Fenster, ein paar hellrote Efeuergarben blühten dort, und in einem darüber aufgehängenen Bauer sang ein Kanarienvogel sein Lied.

„Bitte, wollen Sie nicht Platz nehmen, Herr Baron?“ sagte Fräulein Börner, auf einen steifbeinigen Wiedermehrerstuhl deutend. „Meine Mutter kann ich leider nicht rufen. Sie ist krank — ich bin es eigentlich auch, aber ich habe dazu keine Zeit.“

„Um so freundlicher von Ihnen, daß Sie mir die Möglichkeit geben, mit Ihnen zu sprechen. Es handelt sich um eine für mich sehr wichtige Sache.“

„Entschuldigen Sie einen Augenblick, ich muß erst einmal spülen.“ sagte sie und ging zu einem kleinen Tisch am Fenster, wo eine große Tasse auf einem Kaffeewärmer mit Miniaturflämmchen darin stand. Und ihr sonderbares Tun erklärend, fügte sie hinzu: „Mit Kamillen muß ich spülen. Ich leide so furchtbar an Gesichtsschmerzen, und es gibt kein anderes Mittel, das mir hilft. Aber es muß regelmäßig alle zehn Minuten geschehen, wenn es nützen soll. Also einen Augenblick, — ich bin gleich wieder hier.“

Sie verschwand mit ihrer Tasse, kehrte jedoch, nachdem ein gurgelndes Geräusch im Nebenzimmer laut geworden war, wirklich bald wieder zurück, setzte sich Bassow gegenüber und fragte: „Womit kann ich Ihnen dienen, Herr Baron?“

„Sie haben mir schon gesagt, daß der zweite Juli noch gut in Erinnerung bei Ihnen sei, darum —“

„Gut ist er nicht bei mir in Erinnerung. Schlecht sogar, so schlecht als möglich. An ihm bin ich so krank geworden, daß ich zehn Tage lang meinen Dienst nicht habe machen können. Aus Aerger, aus furchtbarem Aerger. Jede Aufregung wirkt sich mir aufs Gesicht, was ja ganz erklärlich ist, weil es Nervenschmerzen sind, wie der Doktor sagt. Und wenn die Nerven irritiert werden —“

„Ich kann das verstehen, mein Fräulein. Aber wenn Sie sich des ganzen Tages noch genau erinnern, dann auch vielleicht einiger Einzelheiten, die an ihm vorgekommen sind. Können Sie mir zum Beispiel sagen, ob damals ein Herr, der hier im Hotel de Russie gewohnt hat, sich mit dem Hotel Kaiserhof in Berlin hat verbinden lassen?“

„Das war es ja!“ rief Konradine Börner, vor Aufregung noch bleicher werdend. „Darum hat sich's ja gehandelt, ich bin deshalb so krank geworden. Ich hatte schon furchtbare Schmerzen, als ich meinen Dienst um zwölf Uhr mittags antrat. Es war nicht viel zu tun, aber mir war vor lauter Schmerzen auch so wie im Kopfe, daß ich angestrengt gar nicht hätte arbeiten können. Und in solch einem Zustande kann einem doch auch einmal ein kleiner Irrtum passieren.“

„Gewiß, gewiß. Und was war es für ein Irrtum?“

„Das will ich Ihnen sagen. So gegen drei Uhr wurde ich durch eine Herrenstimme vom Hotel de Russie aus

angerufen; ich sollte ihn mit Nummer 12.243 in Berlin verbinden. Es rief gerade wieder ganz furchtbar in meinem Gesicht, und ob der Herr nun wirklich unendlich sprach, oder ob es mir nur so vorkam wegen meiner Schmerzen, — ich mußte zweimal nachfragen, bis ich die Nummer verstand. Ich merkte schon am Ton, in dem er antwortete, daß er sehr ungeduldig war. Das machte mich in meinem Zustand noch mehr verwirrt, und so ist mir's denn passiert. Ich verwechselte die Nummern und verband ihn statt mit 12.243 mit 12.245. Das ist auch ein Hotel, das Zentralthotel in Berlin; er aber wollte mit dem Kaiserhof verbunden werden. Was er dann gesprochen hat, und ob ihm irgend etwas Unangenehmes dadurch passiert ist, weiß ich natürlich nicht. Auf einmal aber werde ich ganz furchtbar angefahren von einer Stimme, die vor Wut geradezu zittert — vor Wut zittert, anders kann ich es nicht ausdrücken. Und er gebrauchte Worte gegen mich — Worte! Wissen Sie, Herr Baron, was er gesagt hat? Eine taube alte Jungfer hat er mich genannt, — bei keinem Telephonanten der Welt sollte man mich duiden. Das hat er gesagt, und ich bin beinahe ohnmächtig an meinem Telephon zusammengebrochen. Wir müssen uns ja vieles gefallen lassen in unserem Beruf, aber so etwas war mir doch niemals vorgekommen. Für einen Augenblick habe ich nicht einmal mehr meine Schmerzen gefühlt. Neugierig bin ich ganz ruhig geblieben, ganz ruhig und vornehm. Zu mir aber habe ich gesagt: Konradine, das läßt du dir nicht gefallen, der Mensch soll seine Strafe haben, den Menschen verklagt du.“

„Da waren Sie ganz im Recht.“

„Natürlich war ich im Recht. Und ich bin auch gleich, nachdem ich fertig war mit meinem Dienst, in das Hotel de Russie gegangen und habe den Oberkellner gefragt, wer um die und die Zeit am Telephon gewesen wäre. Der Kellner hat es auch gleich gewußt und hat gesagt, ein Herr von Breitenbach hätte telephoniert.“

„Breitenbach!“

„Ja, das Fremdenbuch hat er mir sogar gezeigt. Erich von Breitenbach auf Rittergut Lünzin hat in dem Buche gestanden.“

„Also Breitenbach!“ sagte Bassow mehr zu sich selbst als zu dem Fräulein. Da war der Name, den er im stillen erwartet hatte, der ihn aber nun, als er ausgesprochen wurde, doch überraschte.

(Fortsetzung folgt.)

Feinste Ceebutter und Käse

in größter Auswahl und prima Qualität erzeugt und liefert billigst die 193
Molkerei in Blumau, Steiermark.
 Vertreter gesucht. Preisblatt kostenlos.

Für die Schiffsadministration neue
 Drucksorten nach Vorschrift:

Löhnungszettel Standesübersicht

am Lager bei

Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1.

Großes Lager

in Matt- und politierten Möbeln aller Art Sesseln, große Auswahl in Ein-sätzen und Matratzen mit Secgras-, Roßhaar- oder Wollefüllung

Philipp Barbalić

Via Sissano 12 — Via Diana 2

Großes Assortiment Leihmöbel stets zur Verfügung. 24.



Syphilitiker!

Anf. Broschüre über schnelle und gründliche Heilung ohne Berührung, ohne Rückfall, ohne Quecksilber und sonstige Gifte, ohne Einspritzung, ohne schädliche Nebenwirk. versendet diskret gegen 20 Heller für Porto in versch. Kuvert ohne jeden Aufdruck. Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 105 (Lausitz). 47

188

Blanchissage hygiénique a vapeur repassage

Filliale der Laibacher Feinbüglerei und Dampfwäscherei mit Motorbetrieb

ANTON ŠARC

Via Sergia Nr. 67

POLA

Clivo Gionatasi Nr. 2

Hygienisch moderne Waschanstalt und Feinbüglerei empfiehlt sich zur Übernahme aller **Damen- und Herrenwäsche** sowie **Vorhangappretur** zur feinsten Ausführung. Die Wäsche wird nach eigenem Verfahren unübertroffen blütenweiß gewaschen und schonendst behandelt. — Speziell im Putzfache wird das Hochfeinste geleistet. **Waschkleider** und **Damenblusen** werden sauber und chic gebügelt. **Krägen, Manschetten etc.** vom eleganten Matt bis zum feinsten Hochglanz geputzt und modern fassoniert. — **Fenstervorhänge** werden in derselben feinen und schonenden Behandlungsart appretiert.

Hotel- und Restaurationswäsche wird billig berechnet.

Lieferzeit fünf bis acht Tage.

Übernahme und Ausgabe der Wäsche täglich.

Schnellwätsche acht Stunden.

Passendste Firmungsgeschenke!

Einmaliges Aufziehen acht Tage gehend!



Armband-
 Damen-
 und Herren-
 Uhren

Metall
 Stahl
 Silber
 Gold

Beste Qualität, bestens reguliert, langjährige Garantie.
Gold- und Silberwaren in größter Auswahl! Konkurrenzlose Preise!
Othmar Hollesch, Uhrmacher, Pola, Piazza Foro 13

(Spezial-Reparaturwerkstätte Piazza Foro 14, 2. Stock). 198

Beim Einkauf im Betrag von mindestens 100 Kronen keine Reklame-Tischuhr gratis.

Ein Wintertraum.

Roman von Anny Wothe.

43 Nachdruck verboten.
(Copyright 1912 by Anny Wothe, Leipzig.)

Ohne Aufenthalt kehrten wir in die Heimat zurück. Gerd hielt mich wie eine Gefangene. Volster Mißtrauen überrückte er jedes Wort, jede Bewegung von mir. Jedes Gespräch über Musik und Theater wurde in unserm Hause verboten und der Flügel verschlossen. Ich kam mir vor wie eine Gestorbene. Gerds Mißtrauen empörte mich so, daß ich keine Brücke mehr zu ihm hinüber fand. Und dabei wuchs in meiner Einsamkeit die Sehnsucht nach der Bühne riesengroß empor. Täglich sah ich, wie Gerd wortkarger und verschlossener wurde, wie er sogar dich, Leo, geflissentlich von mir fernhielt. Wie eine Ausgeschlossene kam ich mir vor. Ein- oder zweimal hatte ich versucht, in Güte mit Gerd zu reden, ihn mir zurückzugewinnen. Er sah mich nur mit flammenden, stolzen Augen vernichtend an und verließ stumm das Zimmer.

Da regten sich Stolz und Verzweiflung in mir, und eines Tages bat ich ihn, mich freizugeben. Ich hätte eingesehen, daß wir uns beide getäuscht, er solle mich ziehen lassen dahin, wo meine Sehnsucht ging, zur Bühne.

Nie vergesse ich, wie schrecklich wild Gerd sich gebärdete; wie er mit der Faust donnernd auf den Tisch schlug und mich ansah, ob ich nicht wußte, welche Verpflichtungen ich auf mich genommen, als ich die Gattin eines deutschen Edelmannes geworden. Ob ich nicht wußte, daß ich Mutter sei, daß es nicht anstehe, auf dem Theater herumzucharmieren, damit sich sein Sohn einigt vor seiner Mutter zu schämen habe!

Ich erwiderte ihm kein Wort. Etwas Großes, Heiliges war in dieser Stunde in mir gestorben.

Ohne ein Wort zu erwidern, ging ich aus dem Zimmer.

Ich merkte, daß Gerd mich noch streng bewachte, daß er kaum noch ein ganzes freundliches Wort für mich hatte.

Nachts lag ich schlaflos auf meinem Lager und überdachte mein Geschick. Unerträglich dünkte es mich. Das einzige, was mich hielt, warst du, mein Leo — so klein, so lieb, so hilflos. Wenn du mich mit deinen großen, braunen Augen anlächelst, wenn deine weichen, kleinen Kinderhände meine Wangen liebkosten, dann meinte ich, in allem Leid doch noch reich zu sein.

Und dann eines Tages kam das Entsetzliche, wo dein Vater, Leo, mich eine Dirne nannte. Ein Brief Paulos war ihm in die Hände gefallen, in dem mir dieser schrieb, daß ich sicher sein könnte, am Covent-Theater in London unterzukommen, wenn ich es ohne Theaterlust nicht mehr aushalten könnte. Er verbilligte sich für das Engagement.

Dein Vater war fürchterlich in seinem Zorn und in schmähenden Äußerungen gegen mich. Ich hatte weder Worte noch Tränen. In der folgenden, entsetzlichen Nacht reifte in mir der Entschluß, zu fliehen.

James, der ja schon ein verständiger Junge war, schickte ich am nächsten Tage mit meiner vertrauten Jose und einigem Gepäck voraus nach Berlin. Gerd, der den ganzen Tag auf dem Felde umherirrte, bemerkte es nicht mal, daß der Junge fehlte, so wenig hatte er sich in letzter Zeit um ihn bekümmert.

Niemals, so hatte mir Gerd erklärt, würde er in eine Scheidung willigen. Das Recht, seine Gattin zu sein, hätte ich durch mein unverzeihliches Benehmen zwar verwirkt, aber vor der Welt müßte ich die Repräsentantin seines Hauses und die Mutter seines Sohnes bleiben. Er wollte keinen Skandal. Sein Wappenschild sollte rein bleiben, unbesleckt von den Launen einer törichten Frau.

Gott weiß, wie schwer ich gerungen, ehe ich den letzten Schritt tat. Gott weiß, wie ich oft stundenlang an deinem Bettchen, Leo, im verzweifeltsten Sammer auf den Knien lag und dein kleines Gesicht mit Küffen und Tränen benehete.

Aber ich sah keinen andern Ausweg, als dich, mein Kind, zu verlassen. Denn, das mußte ich, wenn ich dich mitnahm, wie es mein Herz gebot, dein Vater hätte dich mir unerbittlich entzissen. Du warst ja auch so klein. Wie durfte ich dich mit hinausnehmen in ein ungewisses Leben, vielleicht voll Sammer und Not! Heimlich in der Nacht floh ich aus dem Hause meines Vaters, fort von dir, mein geliebtes Kind, elnerrt ungewissen Schicksal entgegen.

Ich hatte deinem Vater einen Brief zurückgelassen, in dem ich ihm sagte, wie sehr ich ihn geliebt, wie aber seine Härte und sein Mißtrauen mich auf den Weg getrieben, den ich nun gehen mußte. Meinen armen, kleinen Bubben legte ich ihm ans Herz. Ich bat, ich flehte ihn an, mir wenigstens einmal im Jahre das Kind zu lassen und mir zu vergeben, daß ich ihn, meinen Gatten, heimlich verließ, weil er mich freiwillig nicht ziehen lassen wollte.

Ich ging mit James hinaus in die Welt, aber mein ganzes Herz, das lieb ich in Wolfsau zurück. Wieder machte die Erzählerin eine Pause.

Leo rührte sich nicht.
Mit einem schmerzlichen Seufzer fuhr Mrs. Wood fort:

„Ich fand bald ein glänzendes Engagement. Ich nahm den Namen meines ersten Gatten, der ja auch mein Künstlername war, wieder an. Ich fand Glanz und Ruhm, aber mein Herz, das war trotz allem in Wolfsau geblieben, bei Gerd und meinem Kinde.“

Ich schrieb wiederholt an Gerd und bat flehentlich um Nachricht über dein Ergehen, Leo. Ich erhielt keine Antwort.

Als ich eines Tages drohte, selbst nach Wolfsau zu kommen, um mein Kind zu sehen, da gelangte zum erstenmal eine Antwort in meine Hände, der ein Zeitungsausschnitt beigelegt war. Lange starrte ich wie betäubt darauf hernieder. Es war meine eigene Todesanzeige, die ich in den Händen hielt.

Graf v. d. Decken teilte darin seinen Freunden und Bekannten mit, daß seine Gattin bei einem Boots-

unfall im Eugener See ums Leben gekommen, und daß es noch nicht gelungen sei, die Leiche zu bergen. Ich war wie rasend. Ich schrie und tobte, ich rang die Hände und wimmerte nach meinem Kinde, und lange brauchte ich, ehe ich mich überwinden konnte, Gerds Brief zu lesen.

Noch heute weiß ich jedes Wort auswendig, so oft habe ich ihn gelesen, so haben sich Gerds Worte mit Flammenschrift in mein Herz gegraben.“

„Schone dich, Mutter“, bat James weid, „du Arme, was mußt du gelitten haben, und nie hast du geklagt, immer hast du versucht, mein Leben licht und schön zu machen, aber nie hast du mich teilnehmen lassen an deinem Leid.“

Bärtlich beschwichtigend zog die bleiche Frau die Hand ihres Sohnes an ihre Wange.

Ihre Augen aber suchten den andern, der abseits stand, dessen Brust heftig arbeitete, und der wie milde die Hand über die Stirn gelegt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

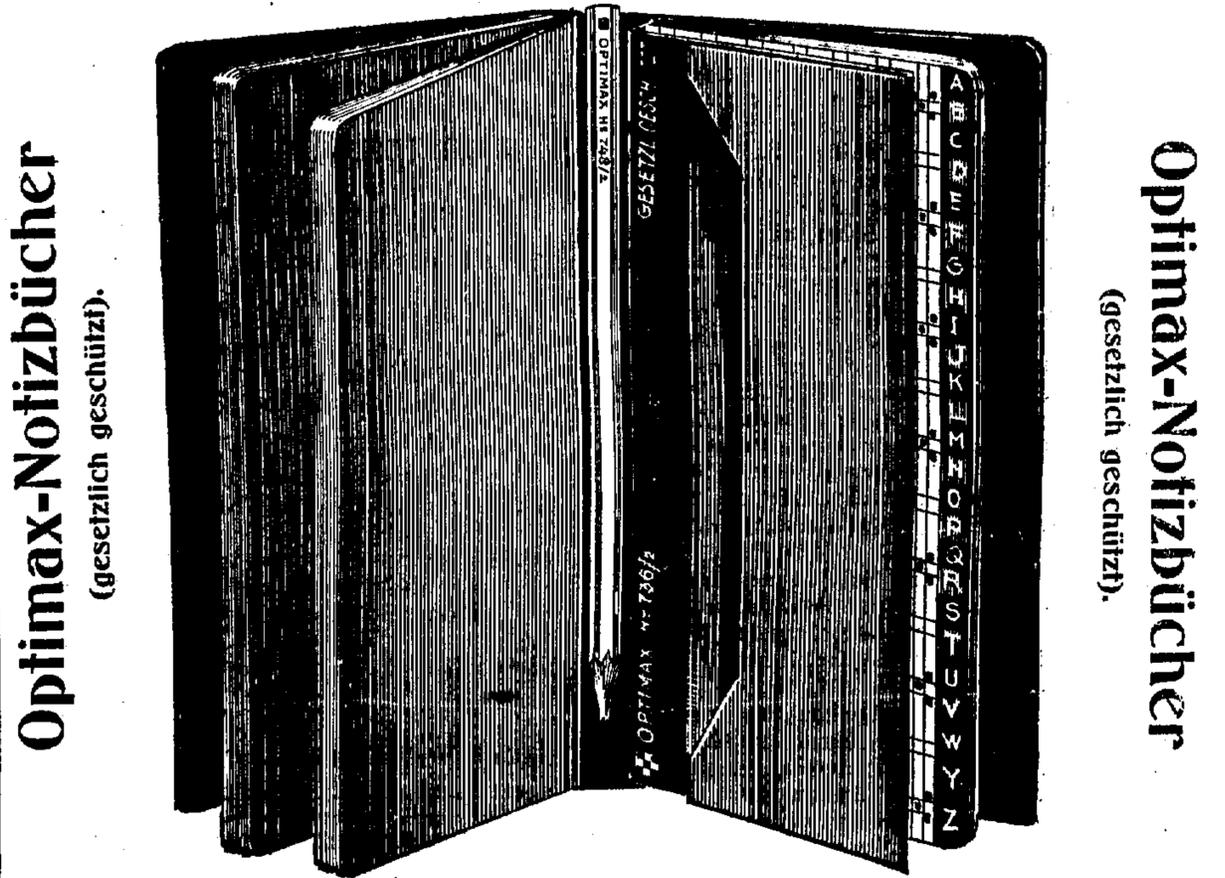
KINO EDEN

Andreas Hofer oder Tirol in Waffen

ist heute und folgende Tage im Kino zu sehen. Ein Stück, dem das Militär in Wien und in den anderen Städten Österreichs das grösste Interesse entgegen brachte.

Anfang der Vorstellungen um 5 Uhr nachmittags!

Empfiehlt die Einführung einer hervorragenden Neuheit!



Optimax-Notizbücher
(gesetzlich geschützt)

Optimax-Notizbücher
(gesetzlich geschützt)

Bestehen aus einer mit größter Sorgfalt aus bestem Material gearbeiteten Lederdecke — mit einer Klappenkonstruktion — welche bis vier austauschbare Notizbücher verschiedener Einatur oder drei derselben mit einer solid gearbeiteten Doppeltasche, sowie einen Blei- oder Intenstift (beliebiger Stärke) festhält.

Diese Optimax-Lederdecken werden in drei Schmalhochform-Größen, drei gewöhnlichen Größen, drei Größen mit Umschlagklappe sowie zu denselben stylgerecht und haarscharf passende Bücher in folgenden Einaturen geliefert: Einleert 5 Millimeter, Karriert 4 Millimeter und perforierte Blocks für alle Größen. Kassabuch, Hauptbuch und Index in je drei Größen, Amerikanische Haushaltung, Amerikanisches Reisebuch, Amerikanisches Journal je eine Größe.

Alle vorstehenden Sorten sind als einzelne Bücher ebenso gebrauchsfertig, als zur Verbindung mehrerer Bücher (verschiedener Einatur) mit der Lederdecke. Die große Auswahl der Einaturen ermöglicht die verschiedenste zweckdienliche Verwendung, als Notizbuch,

zur Anlage einer Taschenbuchhaltung, als Haushaltungs- und Reisebuch und die Sorten mit Umschlagklappe ersehen gleichzeitig Banknoten- und Brieftasche.

Wie bei allen vom Optimax-Werk gelieferten Büchern sind auch bei diesen Notizbüchern an den Schnittfärbungen die Einaturen sofort erkennbar, was bei Benutzung derselben große Erleichterung bietet.

Sein billigerer Ausführung ist auch ein dreiteiliges Notizbuch in zwei Größen, sowie ein vierteiliges in einer Größe für amerikanische Buchhaltung sehr empfehlenswert.

Auch bei diesen Notizbüchern ermöglicht die Klappenkonstruktion (ohne Benutzung der Klappenhilfe, welche nur billigeren Bleistift aufnimmt) die Einlage einer Füllfeder, eines Blei- oder Intenstiftes in beliebiger Stärke.

Stierte Preise: Einzelne Blocks oder Notes je nach Sorte, Größe und Einierung 20 Heller bis Kr. 1.— Komplet 80 Heller bis Kr. 9.—

Zu haben in der Papierhandlung Jos. Krmpotić, Piazza Carli Nr. 1.